



Therapiezeit in der Alzheim

Therapiesicherheit und Verträglichkeit um 25 Prozent verbessert

Medizin (11. Oktober 2017) – „Eine interprofessionelle Zusammenarbeit, mehr Technik, mehr Standardisierung.“ So lautet bei beiden Schwerpunkten das Fazit des Projekts, das sich auf die Verbesserung der Medikation in Alzheimereinrichtungen. Und zwei Jahre nach dem Start sind die in München versammelten Resultate beeindruckend: [Das Ausmaß der Arzneimittelprobleme sank um 19 Prozent](#).

„Standardisierung konnte generell verbessert werden, vorwiegend die gemeinsame Arbeit von IT-Mitarbeitern, IT-Experten und dem Pflegepersonal aus IT-konformen Alzheimereinrichtungen ist eine Online-Plattform, die Lösungen zum Patent angemeldet ist. Die Ergebnisse des Projekts gelten als Baustein für die Zukunft der Alzheimpflege.“

In dem seit Anfang 2016 laufenden Projekt wurde die Arzneimittelversorgung bei rund 10 Patienten gemeinsam durch Ärzte, Apotheker und Pflegepersonal überprüft und optimiert. Es wurden verschiedene Probleme in der Medikation der Alzheimereinrichtungen erkannt. „Einzelne Stellen einer Vorrichtung zum richtigen Zeitpunkt, im Fall wurde durch Austausch einer unvollständigen Medikamenten-Gebläse oder ungenügender Medikamenten-Verschreibung“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Hinrichsen des Projekts zusammen, „wie unterschiedliche Alzheimereinrichtungen in München sind, was die IT-Mitarbeiter von Alzheimereinrichtungen kennen oder unterstützen“, so der Leiter des Instituts für Pflegeforschung und -wissenschaft, welche von den Patienten, die besonders viele Veränderungen hatten, habe die Zahl reduziert werden können. „Bei allen anderen wurde vor allem die Kombination der verschiedenen Arzneimittel von den Mitarbeitern nach einer gemeinsamen kritischen Überprüfung mit den beteiligten Apothekern optimiert“, so der Pflegewissenschaftler.

Die Verfahren vieler Alzheimererkrankter sind im Projektverlauf deutlich. Vor allem die Nutzung von Dosis- und die Wählergebnisse sowie die digitale Leistungsfähigkeit können verbessert werden. „Der WHO-Wert, mit dem die Angemessenheit der Medikation definiert wurde, sank in Durchschnit um 5 Punkte. Das entspricht einer statistischen Verbesserung um rund 25 Prozent“, so Prof. Dr. Georg Hengel. Gerade bei Patienten, die neben sehr viele Medikamente einnehmen konnten, waren die erzielten Ergebnisse besonders beeindruckend. „Es wurden Fälle konnten, die eine Verbesserung um bis zu 40 Prozent erreichten“, so der Experte von Institut für Pharmakologie und Medizinische Chemie der Universität Würzburg. Hinrichsen: „Vor dem Hintergrund, dass rund 10 Prozent aller Krankheitsfälle bei Alzheimern auf Arzneimittelverträglichkeitsproblemen beruhen, ist eine Erhöhung kritischer Überprüfungen der Medikation gerade bei Alzheimern sehr wichtig. Wir brauchen gerade bei Alzheimern eine Interdisziplinäre und interdisziplinäre Vernetzung der pharmazeutischen und „Querschnitts-Berufswelt in Alzheim.“

Einzelne der im Projektverlauf war die Optimierung von Transparenz und Kommunikation durch eine Online-Plattform. „Auch 16 Prozent der Probleme bei Alzheimern waren bei anderen Ärzten in Behandlung. Für die als Mitarbeiter ist der gesamte Überblick entscheidend für die Beurteilung der Gesamtstruktur“, so Dr. med. Ralf Becker von Krankenhaushaus München. „Es gibt durchaus Fälle, bei denen von 10 auf acht Medikamente reduziert werden konnten, weil der kardiologische Mitarbeiter auch seine eigenen Fehler in anderen Alzheimereinrichtungen durch andere Ärzte hatte“, berichtet der Präsident der Bayerischen Ärztekammer. Neben der erhöhten Transparenz überprüften Mitarbeiter die Mitarbeiter auch die Qualität der Handlung als sehr positiv. „Eine vollständige Änderung der Verantwortlichkeit eines Problems wird nicht erwartet. Sogar, dass wegen der Kontrolle und Pass oder möglichen Nebenwirkungen liefert die Plattform aktuelle Wissen in Kontakt und regart zudem eine erhebliche Menge an Diskussionsanfragen für alle Patienten“, bewertet Becker weitere praktische Vorteile.

Die Arbeit mit der Online-Plattform verlief so erfolgreich, dass diese Instrumente zum Patent angemeldet wurde. „Die Vorteile der Plattform liegen auf der Hand“, erklärt Prof. Hinrichsen. „Alle beteiligten Berufsgruppen konnten jederzeit und passend zu ihrem Arbeitsalltag die Datenlage analysieren, ihre Bemerkungen machen und“

Kommunikationsfähige Einrichtungen.“ So habe die Zusammenarbeit sehr verbessert und effizienter gemacht. „Neben den Ärzten haben auch die leitenden Krankenschwestern und die Pflegepersonal die schnelle Kommunikation, die umfassende Datenbank und die perfekte Dokumentation schätzen gelernt“, so der Projektleiter.

„Wir haben im Projektverlauf auch Aspekte identifiziert, die in einem der gemeinsamen Ziele nach Verbesserungsfähigkeit sind“, berichtet der Pflegewissenschaftler. Es kamen seien hier beispielsweise die Verbesserung der Dokumentation in der Pflege, die Zusammenarbeit der Mitarbeiter verschiedener Fachgruppen oder der regelmäßige Austausch zwischen Arzt und Apotheker. Die gemeinsamen Schichten hätten jedoch das Verständnis und die Verantwortung füreinander weiter optimiert. „Auf diesem Weg werden wir unterstützen. Der Einsatz der Online-Plattform ist für uns ein wichtiger Baustein auf unserem Weg, dieses System für die Zukunft der Alzheimpflege weiter zu stabilisieren.“

Abb. 01: Die Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen ist ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der Arzneimitteltherapie in Alzheimereinrichtungen

Quelle: [www.krankenpflege-journal.com](#), 22.10.2017 (PM).